



Herzlich Willkommen zum Auftaktworkshop!

Fußverkehrs-Check 2018
*Sichere Wege –
Sicheres Queren!*

Kusterdingen

Donnerstag, 19. Juli 2018





Begrüßung

Herr Dr. Soltau

Fußverkehrs-Check 2018

*Sichere Wege –
Sicheres Queren!*

Kusterdingen

Donnerstag, 19. Juli 2018



Gliederung

- Infos zum Fußverkehrs-Check
- Einige Fakten zum Fußverkehr
- Vorstellung der Themen sowie der geplanten Begehungen

- Nachfragen und Diskussion
- Ausblick auf das weitere Vorgehen

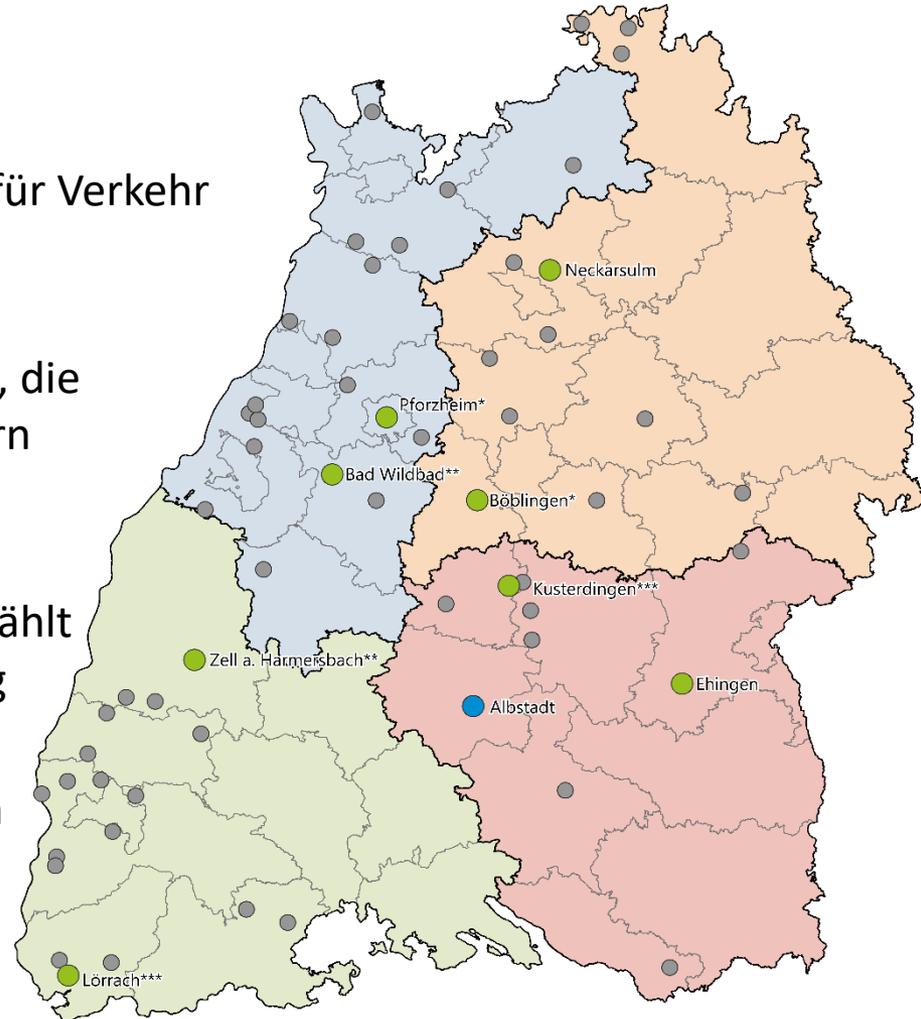


- **Infos zum Fußverkehrs-Check**
- Einige Fakten zum Fußverkehr
- Vorstellung der Themen sowie der geplanten Begehungen
- Nachfragen und Diskussion
- Ausblick auf das weitere Vorgehen



Fußverkehrs-Checks 2018

- Landesweite Maßnahme des Ministeriums für Verkehr zur Fußverkehrsförderung
- Land und Kommunen können viel dafür tun, die Bedingungen des Zufußgehens zu verbessern
- 59 Kommunen haben sich beworben: 8 Kommunen sind von der Fachjury ausgewählt worden; 1 Kommune mit Selbstfinanzierung
- Ziel: Schaffung von sicheren und attraktiven Fußwegen und ein Beitrag, den Fußverkehr stärker in das Bewusstsein zu rücken
- Gemeinsam eine neue Geh-Kultur entwickeln!



Die Idee des Fußverkehrs-Checks

- Begehungen: Konkrete Themen/Probleme, aber auch mögliche Potenziale werden vor Ort bei „gelockerter Vernunft“ diskutiert
- Bewährtes Instrument zur Information und Sensibilisierung
- Vor- und nachgelagerte Workshops dienen dazu, Themen der Bürger und Zielgruppen zu eruieren sowie mögliche Maßnahmen zu diskutieren
- Einstieg/Weiterentwicklung in eine systematische Fußverkehrsförderung auf kommunaler Ebene



Vorteile und Chancen des Fußverkehrs-Checks

- Einstieg bzw. Vertiefung in eine systematische Förderung des Fußverkehrs
- Instrument zur Stärkung der Bürgerbeteiligung
- Chance den Fußverkehr öffentlichkeitswirksam zu thematisieren
- Ergebnisse des Fußverkehrs-Checks:
 - Status-Quo-Bericht zum Fußverkehr
 - Stärken-Schwächen-Analyse Untersuchungsgebiet
 - Maßnahmenplan mit Prioritäten
 - Anregungen und Hinweise zur Verstetigung der Fußverkehrsförderung in Ihrer Kommune
- Aber auch: über Maßnahmen und Umsetzung entscheiden die politischen Gremien; nicht alle Maßnahmen können sofort umgesetzt werden



Weniger Menschen als in ähnlich großen Städten legen in Kehl ihre Wege zu Fuß zurück. Foto: dpa

Kehls »vergessener Verkehr«

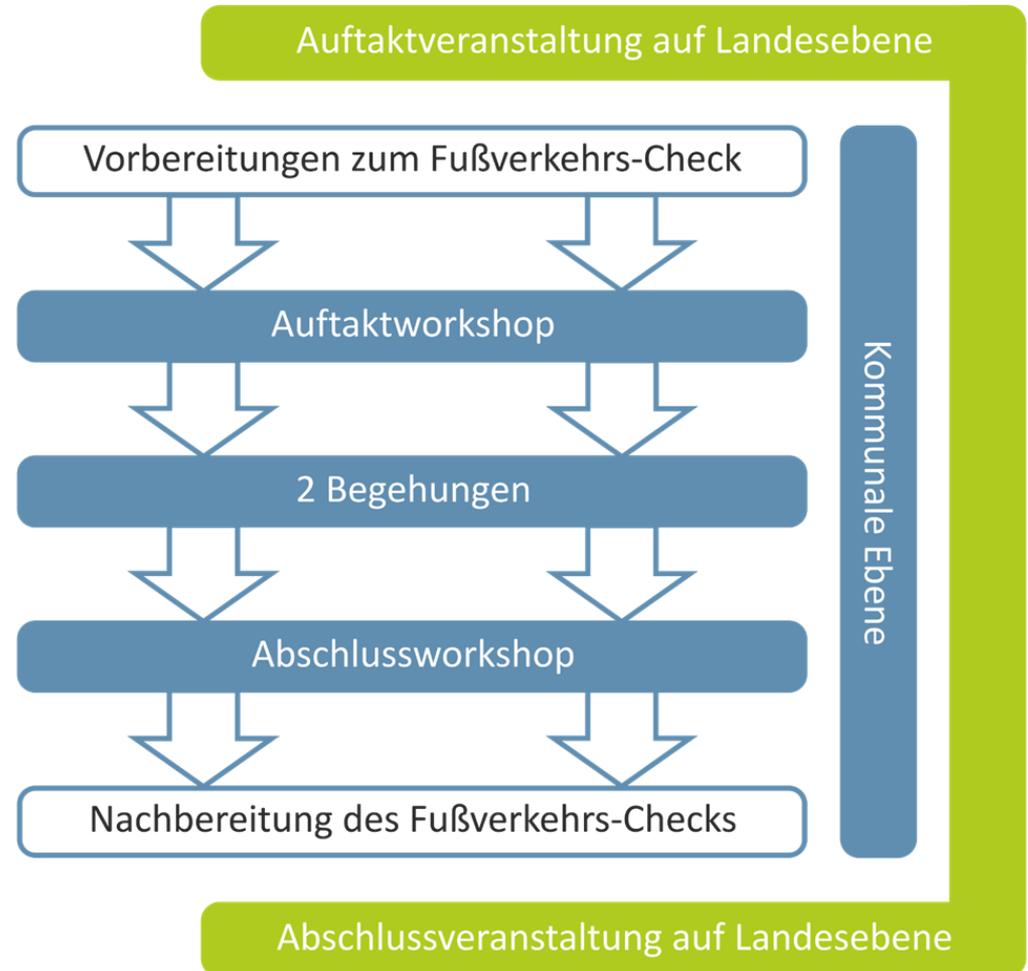
Stadtverwaltung nimmt sich der Fußwege an / Im Oktober finden Begehungen statt

Die Stadt Kehl nimmt Das liege zwar auch daran, dass Manchmal ist ein Fußweg Man brauche eine »neue Geh-

Heute: Einbindung der Bürger
und unterschiedlicher Akteure

Do, 26.07. und 11.10.:
Begehungen

November: Reflexion mit den
Teilnehmern



> Standardisierter Rahmen, aber individuelle Ausgestaltung



Eindrücke aus den Teilnehmerkommunen 2015





Eindrücke aus den Teilnehmerkommunen 2016



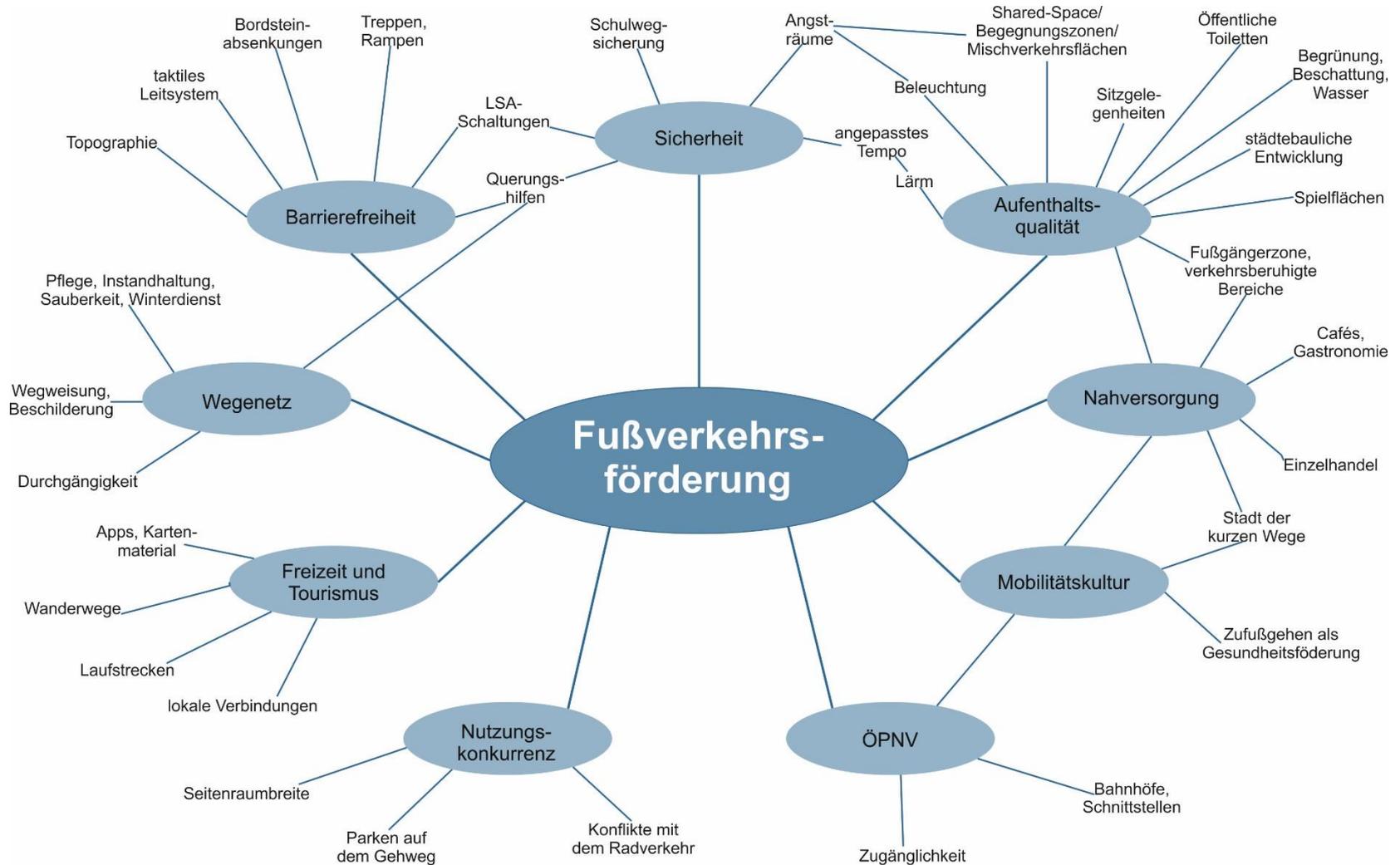


Eindrücke aus den Teilnehmerkommunen 2017





Themenbereiche der Teilnehmerkommunen



- Infos zum Fußverkehrs-Check
- **Einige Fakten zum Fußverkehr**
- Vorstellung der Themen sowie der geplanten Begehungen
- Nachfragen und Diskussion
- Ausblick auf das weitere Vorgehen



Zufußgehen: das (bislang) vergessene Verkehrsmittel

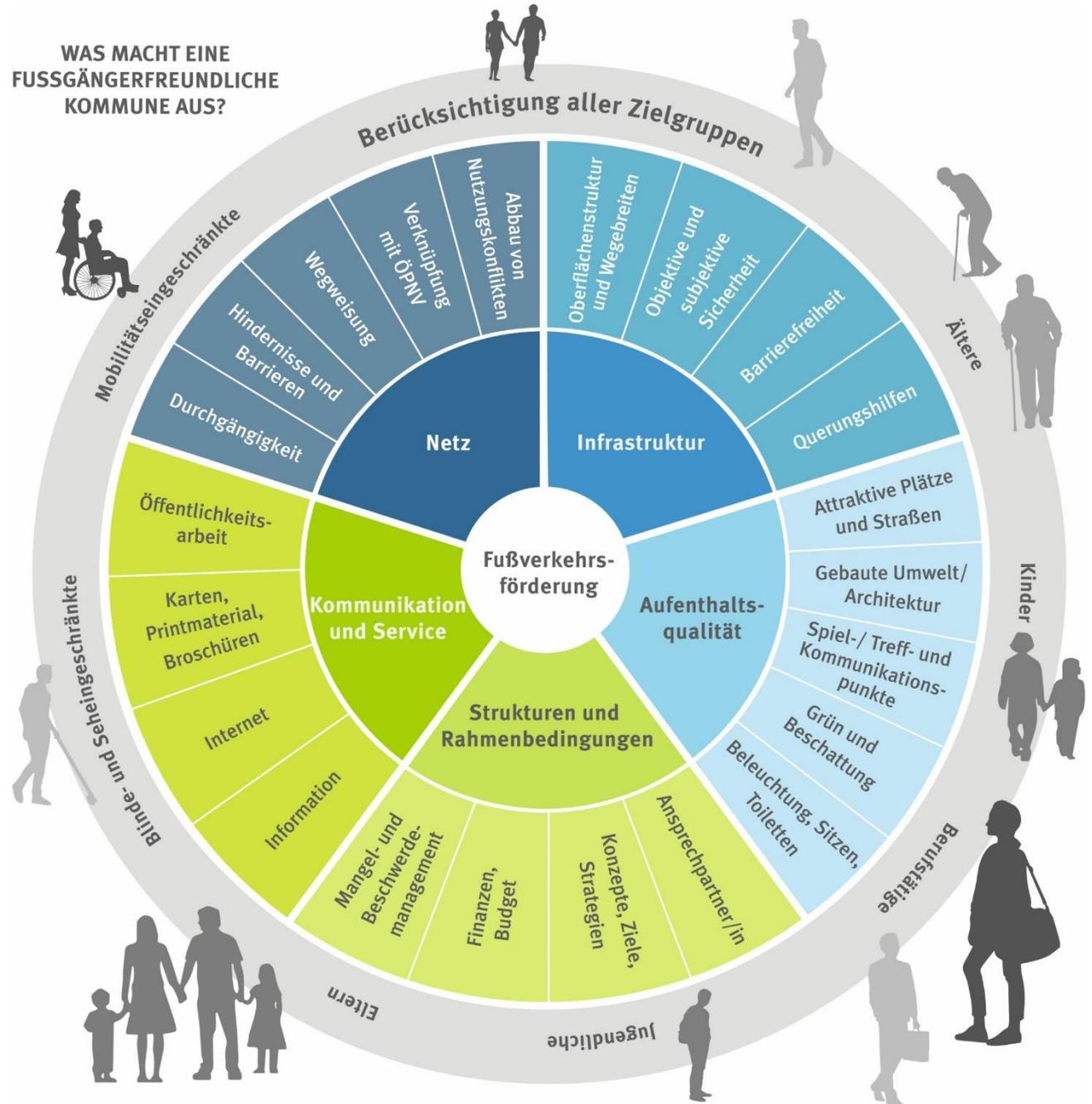
- Zufußgehen ist die einfachste und elementarste Fortbewegungsart. Sie ist
 - umwelt- und sozialverträglich,
 - flexibel und spontan,
 - gesundheitsfördernd und
 - ohne technischen Aufwand machbar.
- Alle Verkehrsteilnehmer sind auch immer Fußgänger
- Rund $\frac{1}{4}$ aller Wege sind Fußwege
- Trotzdem wurde der Fußverkehr verkehrspolitisch lange Zeit kaum beachtet („Sowieso-Verkehr“)



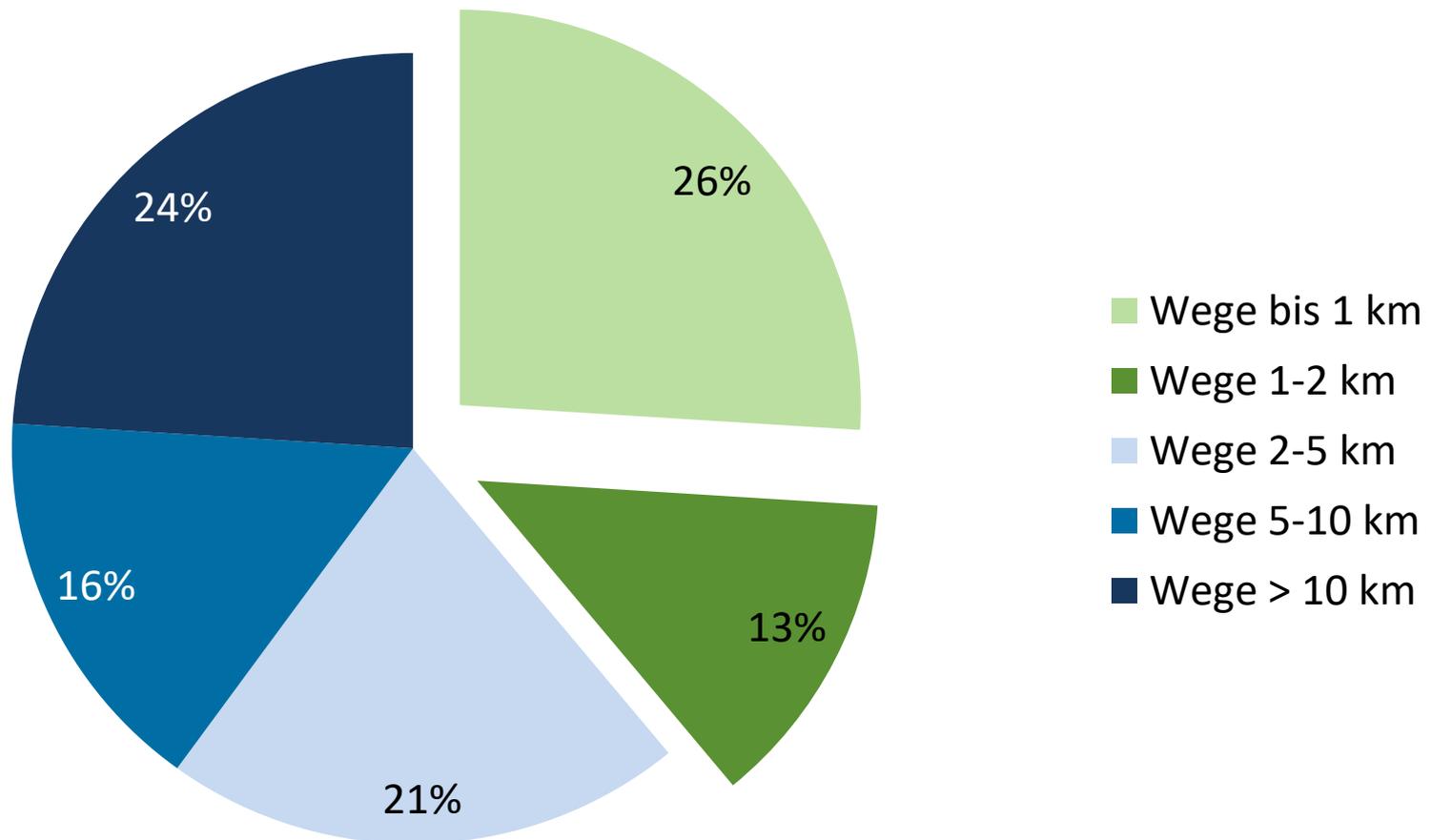


Fußverkehrsförderung Zielgruppen & Bedürfnisse

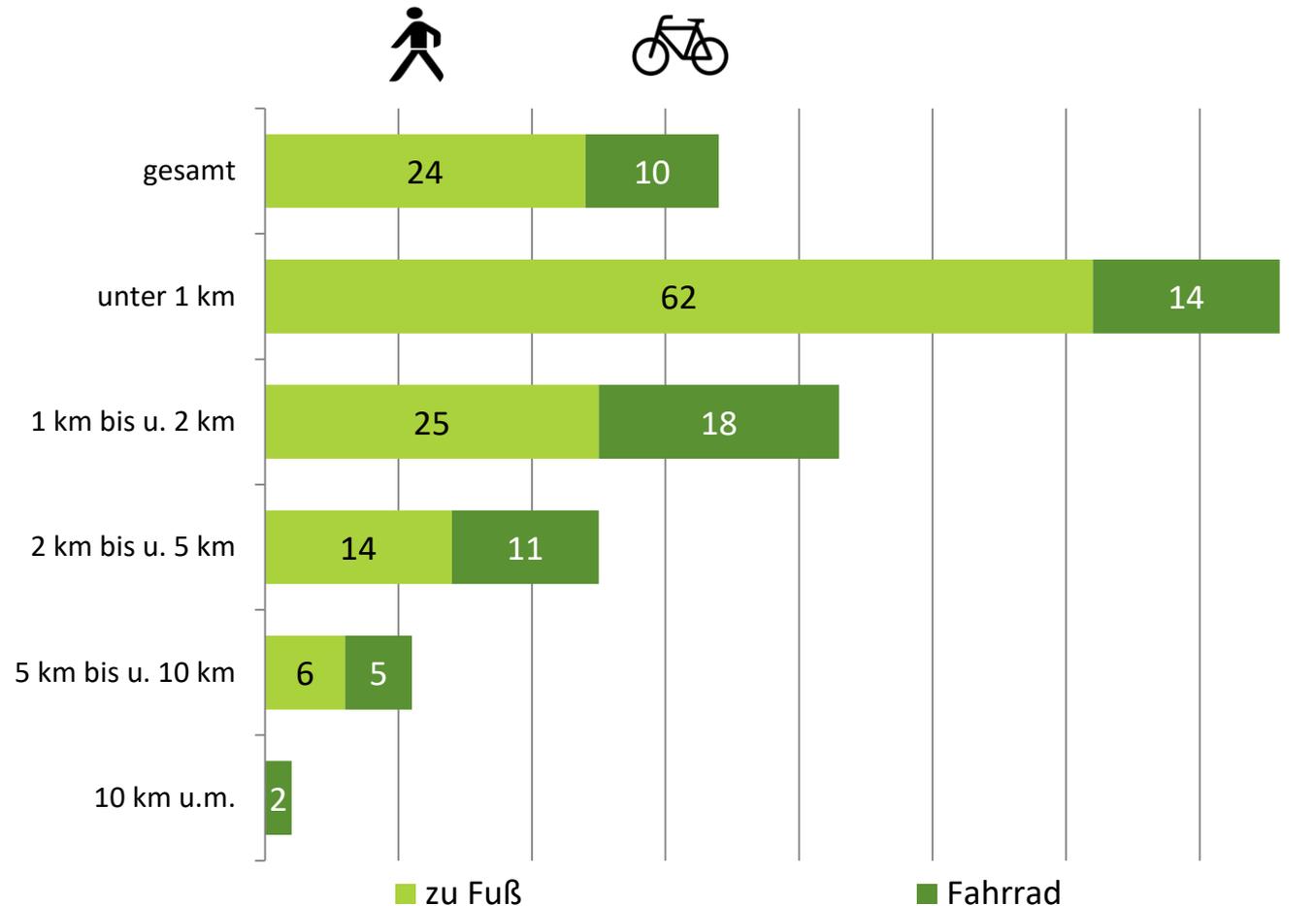
WAS MACHT EINE
FUSSGÄNGERFREUNDLICHE
KOMMUNE AUS?



Das Potenzial der kurzen Wege: 4 von 10 Wegen sind kürzer als 2 km!

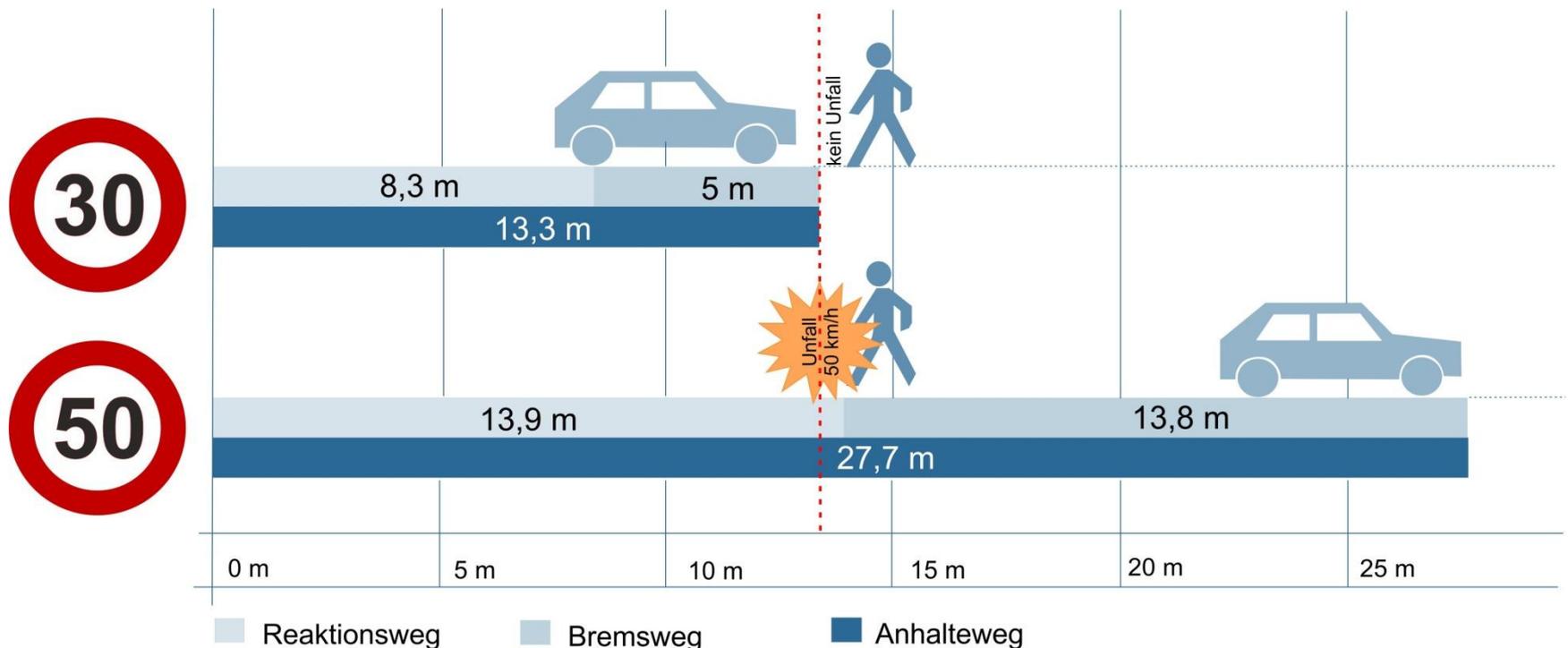


Anteil der Fußwege und Radfahrten nach Wegelängen



Auf Nummer sicher gehen!

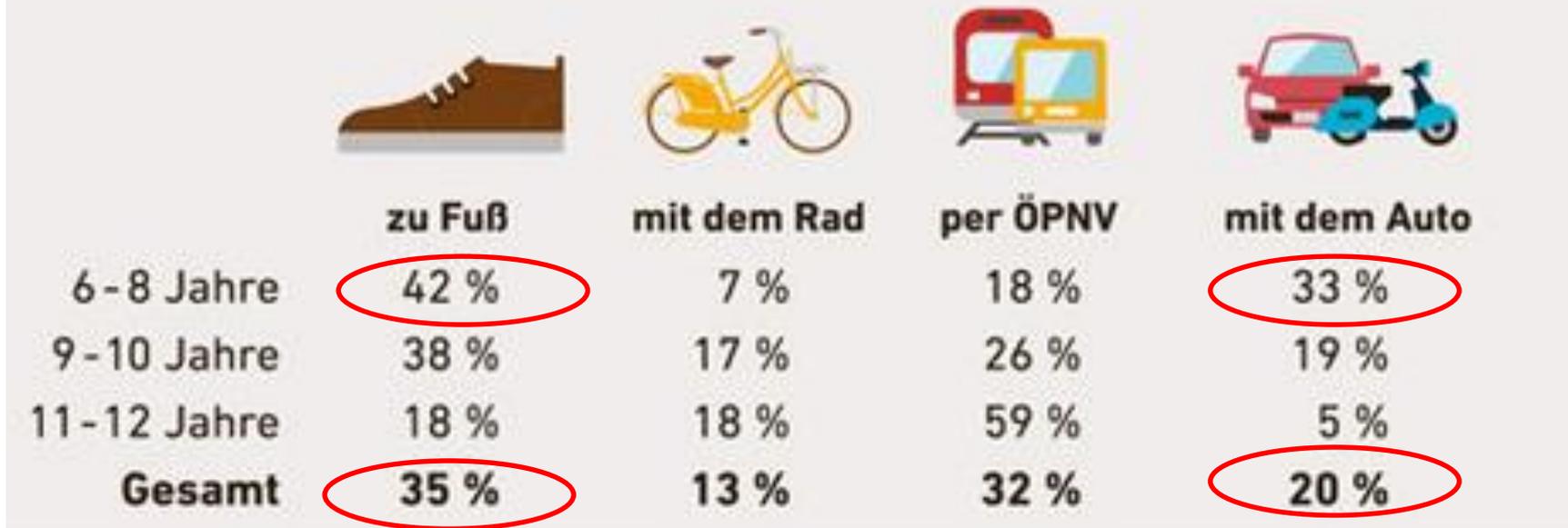
- 2013 waren in BaWü rund ein Fünftel der Getöteten im Straßenverkehr Fußgänger



Mobilitätsverhalten der Kinder

- Über 1/3 der Kinder kommen zu Fuß zur Schule

SO KOMMEN DIE KINDER ZUR SCHULE



Mobilitätsverhalten der Kinder

KINDER HABEN VIEL SITZFLEISCH

Werktags sitzen sie außerhalb der Schule insgesamt vier Stunden



60 Minuten
Fernsehen



58 Minuten
Hausaufgaben



27 Minuten
Computerspiele



25 Minuten
im Auto



13 Minuten
Internet



55 Minuten
sonstige Freizeit

Am Wochenende sind es sogar viereinhalb Stunden, davon 98 Minuten vor dem Fernseher.

Mobilitätsverhalten der Kinder

sicher zu Fuß

Bewegungsdrang,
verspielt



Einschätzung
von Entfernung

Einschätzung von
Geschwindigkeiten

sicher Radfahren

Psychomotorik

Verkehrsverständnis



Risikofreude

1 2 3 4 5 6 7 **8** 9 10 11 12 13 **14** 15 16 17 18

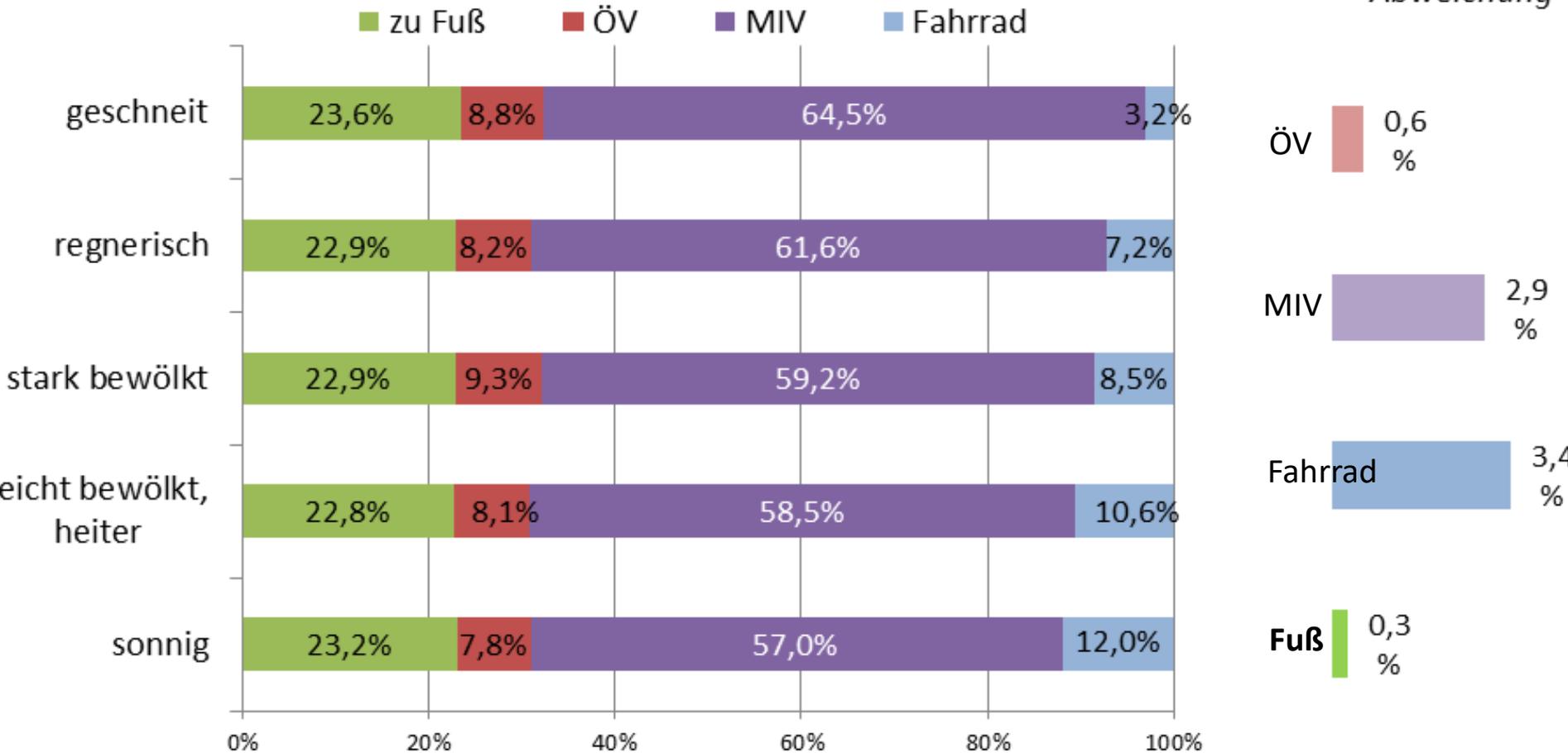
Vorausschauendes
Bewusstsein

Volle Konzentration

Alter

Kein Verkehrsmittel ist so witterungsunabhängig

Abweichung



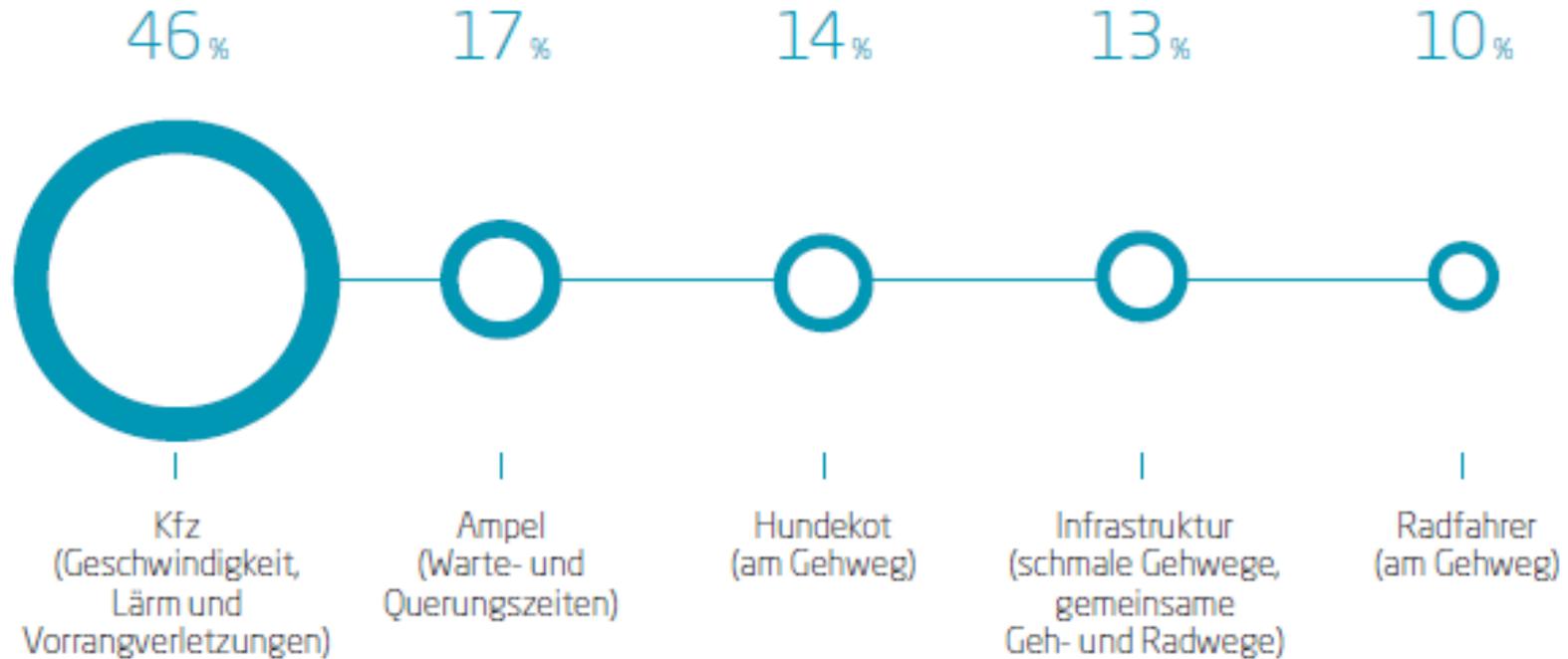
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Grundlage von Mobilität in Deutschland 2008

Zwei Füße für die Gesundheit

- 35% der Erwerbstätigen sitzen mehr als neun Stunden am Tag
- Tägliches Spazierengehen senkt deutlich Gesundheitsrisiken und baut Stress ab
- WHO-Empfehlung: wöchentlich 5 mal 30 min Bewegung
- Steigerung der Lebenserwartung
- Jedes zweite Kind bewegt sich zu wenig



Was hält uns davon ab, zu Fuß zu gehen?

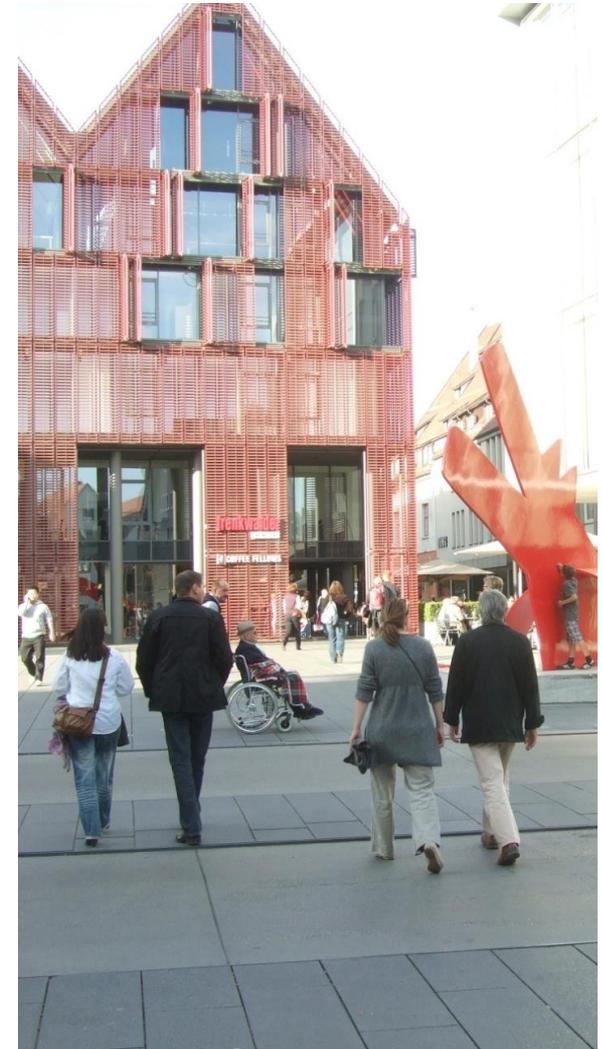




Ziele einer Fußverkehrsförderung

Stadt als Lebens- und Bewegungsraum

- Gehwege sind nicht als Restflächen, sondern als Lebensraum zu verstehen
- Trennung von Verkehrs- und Aufenthaltsflächen aufheben, soweit hinsichtlich der Verkehrssicherheit möglich
- Kleinteilige Strukturen begünstigen die Nahmobilität (sowie den Einzelhandel)
- Fußverkehrsförderung trägt zur Innenstadtbelebung/ Belebung des öffentlichen Raumes bei

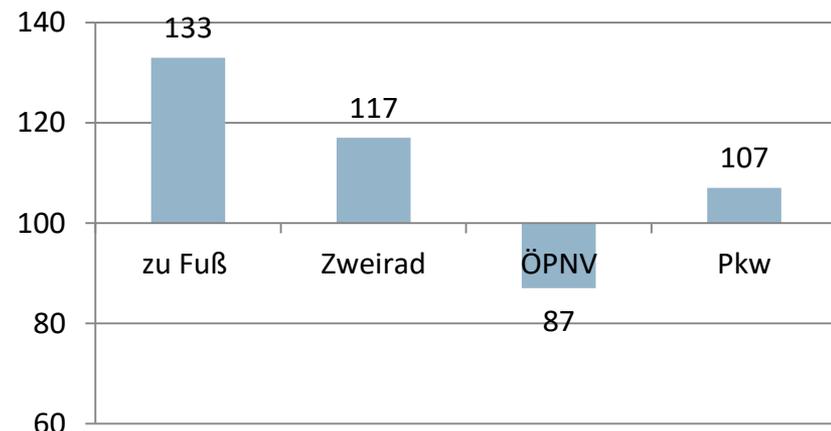


Einzelhandel stärken

- Zufußgehende kaufen häufiger als ÖPNV- und MIV-Fahrer ein
- Alltägliche Nahversorgung erfolgt auch bei Wahlfreiheit oftmals zu Fuß
- Durch hohe Attraktivität für Fußgänger in den Quartieren/Innenstadt wird der dortige Einzelhandel in ihrer Konkurrenz gegenüber den peripheren Einkaufszentren gestärkt

	Anzahl Einkäufe/ Jahr	€-Betrag Ausgaben/ Jahr
Nicht-MIV	112	2994
ÖPNV	73	3568
MIV	40	2344

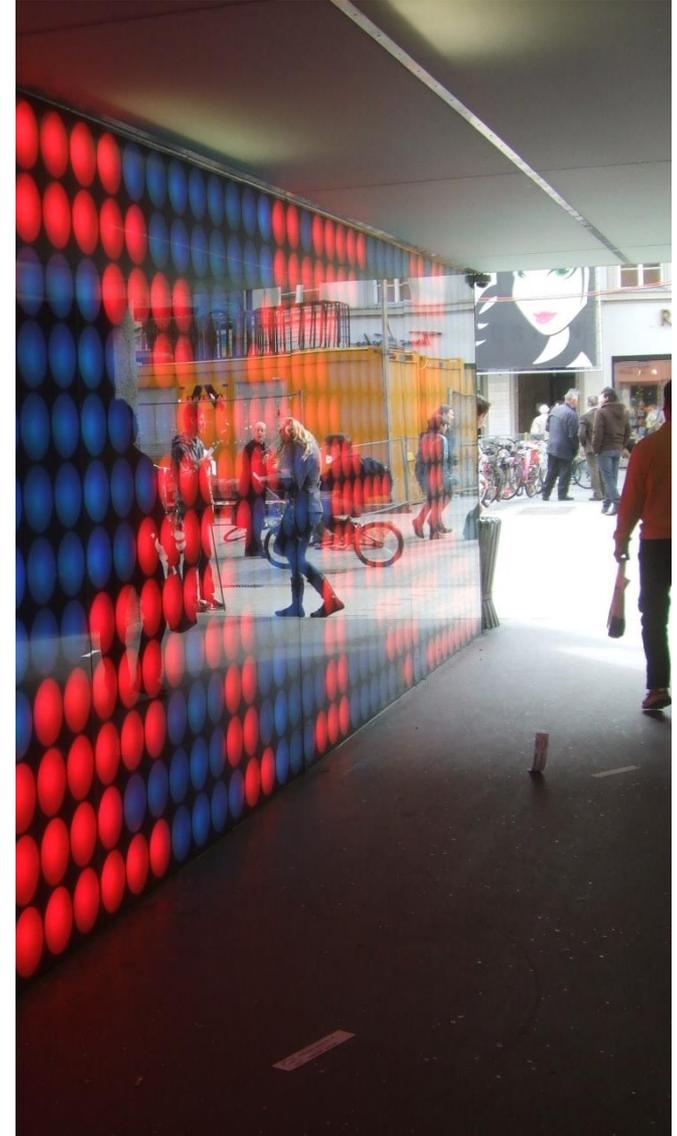
Angaben für ein Jahr, Untersuchungsgebiet Augsburg.
Quelle: Heller; Monheim (2004): Die Augsburger Innenstadt im Bild von Verhalten und Einstellungen der Besucher und Bevölkerung.



Umsatzindex (Besuchshäufigkeit * DM-Einkaufsbetrag) in Leipzig.
Quelle: Frehn (2000): Wirtschaftliches Potenzial des Langsamverkehrs – Einkaufsverkehr der kurzen Wege. In: SRL (Hrsg.): Nahmobilität und Städtebau.

Sich sicher fühlen!

- Unsicherheitsgefühl durch unzureichende Gestaltung des öffentlichen Raumes, Angsträume verhindern das Zufußgehen
- Belebte Straßenzüge erhöhen das subjektive Sicherheitsgefühl und schaffen Urbanität
- Oftmals Schwierigkeiten in der Überwindung der „Ersten und Letzte Meile“



Was zeichnet eine fußgängerfreundliche Kommune aus?

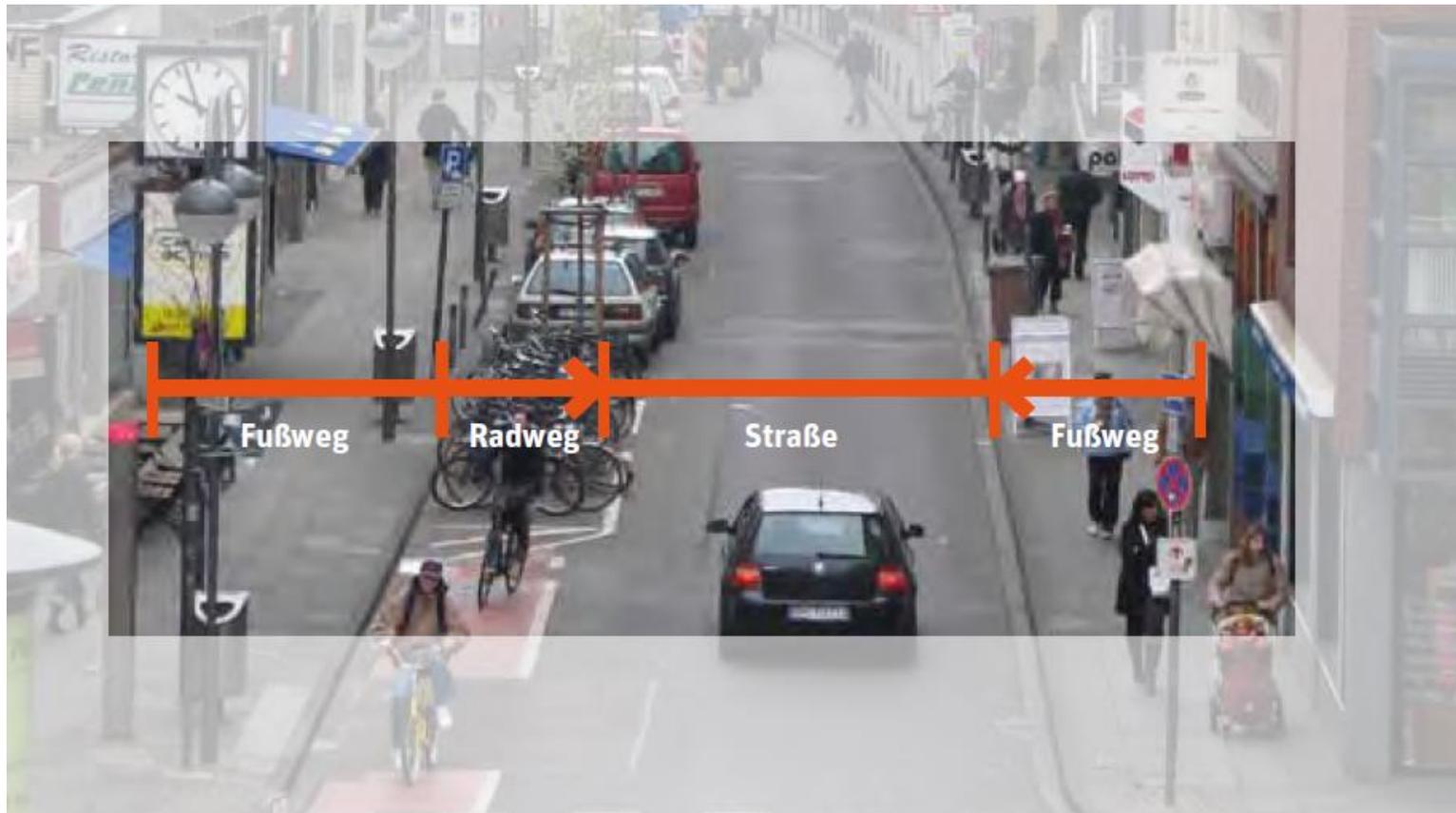
- Durchgängige, sichere und attraktiv Wegenetze
- Hohe Aufenthaltsqualität (Nutzungsmischung, Lärmreduktion, Sitzmöglichkeiten, freie Flächen, Verschattung)
- Trennung Fußverkehr vom Radverkehr
- Sichere Querungen: Mittelinseln, Zebrastreifen auch als Alternativen zu Ampeln
- Konsequente Wegweisung
- Barrierefreiheit (Design für alle)
- Maßnahmen um Fremdnutzung durch parkende Autos zu verhindern





Beispielsammlung

Infrastruktur als Grundlage: von außen nach innen





Barrierefreiheit – „Design für Alle“



Barrierefreie Querung

- Taktile Streifen für Sehbehinderte (Auffindestreifen, Richtungsfeld, Aufmerksamkeitsfeld)
- Differenzierte Bordhöhen: Nullabsenkung für Mobilitätseingeschränkte und Bordkante mit mind. 3cm für Sehbehinderte



Wegweisung / Leitsystem

- Orientierung für Ortsfremde und Ortskundige
- Informationen zu Entfernungen
- Rundgänge
- Neues Thema: Barrieren ins Wegweisungs- und Leitsystem integrieren





Beispiele attraktiver Maßnahmen im Fußverkehr

Frankfurt-Nordend

Straßen-Leben

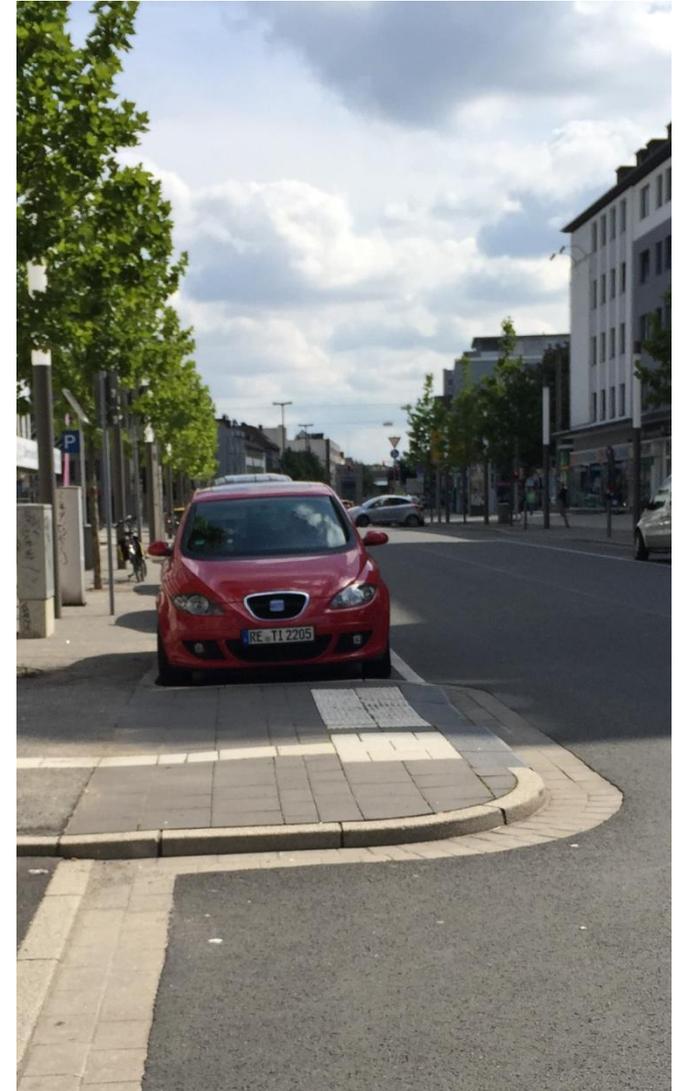
- Alltagswege und Eckbereiche standen im Quartier im Vordergrund
- Umsetzung von Begegnungszonen im Frankfurt-Nordend
- Temporäre Spielstraßen (wöchentliche Sperrung einer Straße zum Spielen)
- Vernetzung von Spielräumen
- Aufwertung der Eckbereiche mit Gehwegnasen



Dortmund

Gehwegnasen

- Heranführung des Gehwegs an die Fahrbahn, insbesondere bei Park- oder Grünstreifen
- Hereinragen der Gehwegnase in die Fahrbahn um 30-70 cm
- Sichtbeziehungen zu Autos schaffen, Querungswege verkürzen
- Auch in Kombination mit anderen Querungsanlagen wie LSA oder Zebrastreifen



Schwetzingen

Begegnungsfläche Schlossplatz

- keine Markierungen, Schilder oder Signalanlagen
→ gegenseitige Rücksichtnahme
- erlebbares rücksichtsvolles Miteinander
- mehr Flächen für den Fußverkehr und Aufenthalt
- Halbierung des Verkehrsaufkommens
→ Verlagerung auf Umgehungsstraße
- Schrittgeschwindigkeit





Kehl-Marktplatz

Aufenthaltsqualität

- Belebung des städtischen Raums
- Spielgelegenheiten
- Sitzgelegenheiten



Ulm

Rückbau der Neuen Straße

- Integrierte Mittelstreifen, Tempo 30
- Vorher 22.000, nachher: 13.000 Kfz/Tag
- Alle Freiflächen sind nahezu niveaugleich
- Bereiche verschiedener Funktionen durch Beläge optisch von einander getrennt
- Autospuren sind so schmal wie möglich gehalten



Berlin

Fußverkehrsstrategie

- Strategie beschlossen durch d. Senat 2011
 - Strategische Ziele (Red. d. Unfallzahlen, Steigerung der Nutzerzufriedenheit, barrierefreie Räume)
 - Handlungsfelder
- Strategie wichtig, um Fußverkehr als Verkehrsmittel zu verankern
- Einbindung der Akteure (Verbände, Verwaltung, Wissenschaft) durch einen Fußverkehrsbeirat
- Eigenes Budget für Fußverkehr
- 10 Modellprojekte durch das Land initiiert, um Bezirke zu motivieren

Berlin

Zebrastreifenprogramm

- Sonderbauprogramm zur Erhöhung der Fußgängersicherheit
- Eigener Haushaltstitel (1 Mio. Euro)
- Erhöhung der Zahl von Zebrastreifen von 164 (1990) auf 240 (2006), Verdopplung auf 474 (2014)



Wien

Wien zu Fuß – Kampagne zur der Fußverkehrsstrategie

- Fußverkehrsbeauftragte als Ansprechpartnerin
- Internetauftritt und Fußwegekarte
- App: Schrittezähler, Routenplaner, Schatzsuche
- Geh-Café: geführte Spaziergänge mit Kaffee und Kuchen
- Wettbewerb und Workshop „Zu Fuß zur Schule“



Alle Wege

Zu-Fuß-Gehen ist etwas Selbstverständliches, genauso wie das Atmen. Wir alle gehen irgendwann einmal zu Fuß und so gut wie jeder Weg beginnt und endet mit einem F



Gute Bedingungen für das Zu-Fuß-Gehen kommen daher allen Menschen zu gute – jur sportlichen und in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen.
Damit das **Gehen im Alltag zum Genuss** wird, haben wir nützliche Informationen für S zusammengestellt. Beispielsweise **Rechte und Pflichten** für Fußgängerinnen und Fußgä Informationen zur **Barrierefreiheit**.
Und wenn Sie wo der Schuh drückt: Schreiben Sie es in die **Wunsch-Box** – das Service f Gehende in Wien!

<http://www.wienzufuss.at/>

Griesheim

Die beispielbare Stadt

- seit 2008: Netz aus Sitz- und Spielrouten
- Ziel: Kinderorte erreichbar machen
- „Wegbegleiter“ fordern zur Aktivität auf
 - definitionsoffene Nutzung
- Gesamtkosten: 110.000 Euro
 - geringe Instandhaltungskosten
- Bodenplatte zeigt gute Überquerungen
 - „der kleine Griesheimer“



Griesheim

Die beSITZbare Stadt

- Weiterentwicklung des Sitz- und Spielroutennetz der beispielbaren Stadt ergänzt mit seniorenrechtlichem Sitzmöglichkeittennetz
- Ziel: Lebensqualität und selbstständige Mobilität fördern
 - Sich ausruhen
 - Sich treffen
- Objekte mit definitionsoffener Nutzung



Dortmund

Elternhaltestelle

- Vermeidung, dass Eltern vor Kita parken, da zu Beginn und Ende ohnehin Gedränge herrscht
- sichere Ein- und Ausstiegsmöglichkeit
- Sicherheit des Kitaumfeldes erhöht
- gleichzeitig Einbahnstraßenregelung und Verkehrsberuhigung denkbar
- Haltestellen in einiger Entfernung fördern eigenständige Mobilität





- Infos zum Fußverkehrs-Check
- Einige Fakten zum Fußverkehr
- Vorstellung der Themen sowie der geplanten Begehungen
- Nachfragen und Diskussion
- Ausblick auf das weitere Vorgehen



Voraussetzungen in Kusterdingen

- Arbeitskreis Mobilität und Arbeitskreis Inklusion
 - Durchgeführte Aktionstage
- Mehrere Teilorte (Immenhausen, Jettenburg, Kusterdingen, Mähringen, Wankheim)

Themen

- Barrierefreiheit
- Fehlende/teils zu schmale Fußwege
- Geschwindigkeiten an Ortseingängen

→ Idee für Begehungen:

- 1. Begehung in Kusterdingen
- 2. Begehung in einem der Teilorte



- Infos zum Fußverkehrs-Check
- Einige Fakten zum Fußverkehr
- Vorstellung der Themen sowie der geplanten Begehungen

- **Nachfragen und Diskussion**
- Ausblick auf das weitere Vorgehen



Nachfragen und Diskussion

Wie schätzen Sie die Situation für
Zufußgehende in Kusterdingen ein?

Was sind aus Ihrer Sicht wichtige Themen
für die Begehungen?

Haben Sie Vorschläge für eine zukünftige
Fußverkehrsförderung?



- Infos zum Fußverkehrs-Check
- Einige Fakten zum Fußverkehr
- Vorstellung der Themen sowie der geplanten Begehungen

- Nachfragen und Diskussion
- **Ausblick auf das weitere Vorgehen**





Fußverkehrs-Check 2018: Lebensqualität gestalten! in Kusterdingen

Kontakt:
Planersocietät
Kevin Hillen
hillen@planersocietaet.de

